

V0142/23

- Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU vom 11.07.2022 -
Beschlussvorlage der Verwaltung
(Referent: Herr Engert)

Stadtrat vom 28.03.2023

Der Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU V0655/22 und der Antrag der Verwaltung V0142/23 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.

Stadtrat Ettinger gibt einen Rückblick über die Entstehung des Ingolstädter Bürgerfests im Jahr 1985 mit der ursprünglichen Idee, ein Fest von Vereinen für Vereine zu machen, damit die Vereine durch den Verkauf von Essen und Trinken die Möglichkeit haben, die Vereinskasse aufzubessern. Er erinnert an die bunte Meile mit Essen aus aller Herren Länder in der Beckerstraße, die beinahe schon zu einem Fest der Kulturen geworden sei. Im Laufe der Zeit habe sich daraus ein Kultursommer mit interessanten und tollen Bands wie z.B. der Zahnfleisch GmbH entwickelt. Das Bürgerfest sei zu einer wichtigen Plattform für die Ingolstädter Kulturszene geworden. Im Jahr 2007 sei dem Bürgerfest vorgeworfen worden, dass es nur noch ein reines „Sauf- und Fressfest“ sei, sodass man es nur noch im zweijährigen Rhythmus, im Wechsel mit dem Herzogsfest, durchgeführt habe. Durch die Bemühungen des Kulturamtes sei das Bürgerfest inzwischen jedoch wieder zu einem beliebten Fest mit einem unglaublichen Angebot geworden. Daher beantrage die Ausschussgemeinschaft FDP/JU, das Bürgerfest wieder im jährlichen Rhythmus stattfinden zu lassen. Die „Abstimmung mit den Füßen“ zeige, was die Ingolstädterinnen und Ingolstädter wollen, unterstreicht Stadtrat Ettinger.

Stadträtin Kürten legt Wert drauf, in der heutigen Zeit gendersensible Sprache zu verwenden. Der Name „Bürgerfest“ tue dies nicht. Daher könne die Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen mit diesem Begriff nicht mitgehen. Der Begriff „BürgerInnenfest“ sei mehr als sperrig, deshalb habe man im Ausschuss nochmal darum gebeten, sich Gedanken über eine Alternativnamen zu machen. Einem jährlichen Bürgerfest sowie einer Neuregelung der Terminabfolge könne die Stadtratsfraktion zustimmen. Hierzu möchte Stadträtin Kürten allerdings in Erfahrung bringen, ob durch die Zustimmung der Terminabfolge sämtliche Feste einen Freibrief erhalten. Aus der Beschlussvorlage könne man nämlich nicht entnehmen, ob man einem zwei- oder dreitägigen Bürgerfest zustimme und auch nicht wo welche Feste in welchem Ausmaß stattfinden sollen. Sie gehe davon aus, dass diese Themen noch im zuständigen Ausschuss besprochen werden.

Die SPD-Stadtratsfraktion habe bisher die Kombination aus Herzogsfest und Bürgerfest immer schön gefunden, berichtet Stadtrat Mittermaier. Beide Feste seien unterschiedlich gestaltet und haben in Verbindung mit dem Neuburger Schlossfest für eine gewisse Abwechslung gesorgt. Aber auch ihm sei in sozialen Medien aufgefallen, dass unter der Bürgerschaft das Interesse sehr groß sei, wieder jährlich ein Bürgerfest zu veranstalten. Nun stelle er sich die Frage, ob die große Masse schweige oder ebenfalls dieser Meinung sei. Als Stadträtinnen und Stadträte sei dies schwierig herauszufinden. Das Thema sei zwar nicht hochpolitisch, aber dennoch ein Wille der Ingolstädter Bürgerschaft. Aus diesem Grund würde Stadtrat Mittermaier gerne den Versuch starten und auch ein Teil der SPD-Stadtratsfraktion für ein jährliches Bürgerfest stimmen. Gleichzeitig tritt er mit der Bitte heran, dass das Thema Herzogsfest in seiner Form und in Gedanken nicht verloren gehe. Dass es

weiterhin die Wertschätzung bekomme, die es verdiene, weil es eine Marke von Ingolstadt und ein wirklich originelles und tolles Fest sei. Weiter hofft Stadtrat Mittermaier, in ein bis zwei Jahren diese Entscheidung zu evaluieren. Er sei sich bis heute nicht sicher, ob dies der richtige Weg sei.

Die Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen begrüßt den Vorschlag für ein jährliches Bürgerfest. Sie fänden es noch besser, wenn das Bürgerfest in „Stadtfest“ umbenannt werden würde. Was die Dauer des Bürgerfests betreffe, solle man sich nochmal anschauen, ob der Sonntag im Rahmen des Fests überhaupt noch ein Highlight darstelle. Sollte dies der Fall sein, könne man das Fest auf drei Tage festlegen. Falls nicht, sollte man im Hinterkopf behalten, dass die Fußgängerzone auch wieder sauber gemacht werden muss und ein Tag weniger wahrscheinlich auch im Sinne der Altstadtbewohner sei. Weiter können Die Grünen auch der Festreihenfolge mit der veränderten Schwerpunktsetzung zustimmen. Verstärkt historische Elemente aus dem Mittelalter im Kontext des Schlosses mithervorzuheben, sei für sie wichtig. In diesem Zuge verweist Stadträtin Leininger auf das Georgianum und dem Platz vor der Hohen Schule, welche in ihren Augen nicht für das Mittelalter stehen. Man habe es hier mit einem humanistischen Ensemble, der Renaissance zu tun. Aus ihrer Sicht passe es nicht zusammen, die Universitätsgeschichte mit dem Mittelalter zu verbinden, nur weil die damaligen Studenten Bier getrunken haben.

Die CSU-Stadtratsfraktion freue sich darüber, wieder jährlich ein Bürgerfest bzw. ein Stadtfest stattfinden zu lassen, trägt Stadtrat Schidlmeier vor. Gerade nach der Corona-Zeit lasse sich feststellen, dass Menschen wieder rausgehen, feiern und Freude haben wollen. Das Fest zum Reinen Bier bleibe bestehen und die Zahl „1516“ verbinde Ingolstadt weltweit mit sehr viel. Dass es einen Verlust des Herzogsfests bedeute, bedauere die CSU schon. Geschichte und Tradition müssen in unserer Stadt ein fester Bestandteil sein und bleiben, betont Stadtrat Schidlmeier. Auch andere Städte und Gemeinden deutschlandweit feiern ihre Historie ganz ausführlich. Vielleicht nur alle 10 Jahre, aber dafür umso mehr, weist er darauf hin. Ingolstadt habe viel zu bieten, gerade auch durch die große Anzahl an Studentinnen und Studenten sowie deren Angehörige, die nach Ingolstadt kommen und teilhaben können. Stadtrat Schidlmeier verweist auf weitere historische Elemente wie z.B. die damaligen Brauereien, die 1. Universität in Bayern verbunden mit der Geschichte der Studenten, Klöster, Kirchen, Festung und das Gießereigelände. Das Kulturamt und das Amt für Tourismus werden mit Sicherheit noch die ein oder andere Attraktion finden, geht er davon aus. Hierbei sei es ihm auch ein Anliegen, dass die Stadtwache miteinzubeziehen, da sie in der Vergangenheit mit sehr viel Empathie und persönlichem Engagement über die Stadtgrenzen hinaus für Aufsehen gesorgt habe.

Stadtrat Stachel teilt mit, dass die FW-Stadtratsfraktion das Thema jährliches Bürgerfest befürworte. Eventuell könnte man auch einen Teil der historischen Komponente im Rahmen des Bürgerfestes integrieren, schlägt er vor. Mit der Reihenfolge der Feste könne die FW ebenfalls mitgehen, lediglich mit dem Begriff „Kocherball“, der eingeführt werden soll im Rahmen des Herbstfestes, seien sie nicht ganz einverstanden. Seiner Meinung nach sollte man nochmal hinterfragen, ob sich die Zielgruppe der Teilnehmer mit dem Begriff und auch mit der Lokalität bzw. der Uhrzeit identifizieren könne. Was die Dauer des Bürgerfestes angehe, habe der dritte Tag am Sonntag aus der Sicht von Stadtrat Stachel trotz sinkendem Angebot einen gewissen Charme. Der ruhigere Sonntag spreche nämlich eine ganz andere Zielgruppe an. Sehr viel ältere Menschen, die diesen etwas lauterem Freitag und Samstag schlecht aushalten können, haben am Sonntag eine Chance, dem Bürgerfest etwas Positives abzugewinnen.

In den Augen von Herrn Engert sei es im Moment die richtige Entscheidung, das Bürgerfest jährlich durchzuführen. Die Entscheidung werde auch dadurch gestützt, dass im Schlosshof nach dem reinen Bierfest ein Umbau stattfinde. Der gesamte Bau werde saniert und der Schlosshof stehe mindestens bis 2025 definitiv für Veranstaltungen nicht zur Verfügung, weist Herr Engert darauf hin. Weiter wurde vom Freistaat Bayern mitgeteilt, dass der

Schlosshof ferner polizeilich überprüft worden sei und dass zukünftig, wenn die Baumaßnahme abgeschlossen sei, nur noch 1.100 Personen Einlass gestattet werden dürfe. Mit dieser Personenzahl werde ein Herzogsfest, wie man es bisher gekannt habe, im Schlosshof nicht mehr möglich sein. Aus diesem Grund habe sich die Situation grundlegend verändert. Insofern sei es richtig, das Stadtfest mit historischen Elementen zu versehen. Hierbei liege die Betonung auf historische Elemente, weil die Geschichte sehr vielfältig sei, verdeutlicht Herr Engert. Man verfüge über verschiedene Epochen, welche man einbringen müsse. In diesem Zuge schlage die Verwaltung vor, das reine Bierfest entsprechend zu stärken. Die Stadtwache wolle man so gut es geht miteinbeziehen und man sei auch schon mit ihr in Kontakt, informiert Herr Engert. Über die Dauer des Bürgerfests soll in den zuständigen Ausschüssen diskutiert werden. Es spreche vieles dafür, drei Tage zu machen. Der Aufbau der Infrastruktur sei nicht ganz kostenneutral und diese drei Tage zu nutzen sei immer besser als nur zwei. Auf der anderen Seite gebe es auch immer Argumente für die Zweitätigkeit. Dies hänge vom Programm ab. Dieses Thema sollte man aber im Sportausschuss beschließen, schlägt Herr Engert vor. Was den Begriff „Kocherlball“ angehe, müsse Herr Engert Stadtrat Stachel widersprechen. Es stimme zwar, dass dieser aktuell in der Terminologie ein schwieriger Begriff sei, trotzdem sei es ein historisch besetzter Name. Deshalb plädiert Herr Engert dafür, diesen historischen Begriff aufzugreifen, um zu sehen, wie er funktioniere. Mit den Beteiligten könne man gerne ins Gespräch gehen. Der Personenkreis, der dort hingehe, sei sicherlich nicht unter dem Namen „Kocherlball“ subsumiert, geht Herr Engert davon aus. All diejenigen, die zum Roßmarkt in den Barthelmarkt gehen, seien auch nicht als Roßhändler dort, unterstreicht Herr Engert.

Abstimmung über den Änderungsantrag der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, das Bürgerfest in Stadtfest umzubenennen:

Mit Mehrheit der Stimmen abgelehnt.

(Gegen die Stimmen der Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen, der Stadtratsgruppe DIE LINKE und Stadtrat Dr. Schuhmann)

*Abstimmung über den Antrag der Verwaltung **V0142/23**:*

Gegen 2 Stimmen (Stadtrat Over und Stadträtin Volkwein)

Entsprechend dem Antrag genehmigt.